№ 245. Mittwoch, den 20. Oktober 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg zc.

Die nächste Reichstagssession,

die letzte vor den allgemeinen Neuwahlen, soll nach der Versicherung aus angeblich eingeweihten Kreisen auf die derzeit dringlichen Aufgaben der Gesetzgebung beschränkt werden. In dieser Form würde diese Versicherung unverständlich bleiben. In den letzten Sessionen hat sich der Kreis der dringlichen Vorlagen im Laufe der Session immer mehr erweitert, so daß noch unmittelbar vor dem Schluß der Session unaufschiebbare Vorlagen eingebracht wurden, die nicht sowohl an der Arbeitsunlust als an der Arbeitsmüdigkeit des Reichstags gescheitert sind. Was im vorliegenden Falle gemeint ist, ergiebt sich aus der zusätzlichen Bemerkung, der Reichskanzler bestehe darauf, daß eine neue Branntweinsteuervorlage nicht an den Reichstag gebracht werde. Daß eine solche Vorlage in Vorbereitung ist, wird nicht in Abrede gestellt; aber an den Reichstag soll dieselbe in der bevorstehenden Session noch nicht gelangen. Was an Vorlagen neben dem Etat für das nächste Rechnungsjahr für den Reichstag vorbereitet wird, hält sich vorläufig in ziemlich engen Grenzen. Die schon in der vorigen Session angekündigte, aber nicht eingegangene Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Seeleute soll dieses Mal in sicherer Aussicht stehen. In unseren seemännischen Kreisen wird man zufrieden sein, wenn die gesetzliche Regelung dieser Materie die Nothlage der Rhederei nicht noch verschlimmert. Die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die bei den Canalbauten Preußens und des Reiches beschäftigten Arbeiter würde gleichfalls den Reichstag beschäftigen. Daß Vorbereitungen für eine Revision des Krankenkassengesetzes im Gange sind, hat Minister v. Boetticher bei seiner neulichen Anwesenheit in Königsberg konstatirt. Zu welcher Zeit aber und in welchem Umfange bezügliche Vorschläge an den Reichstag gelangen werden, entzieht sich vorläufig noch der Beurtheilung. In den betheiligten Kreisen aber tritt das Verlangen nach einer Erleichterung der Handhabung des Gesetzes so nachdrücklich hervor, daß eine Verschleppung dieser Materie ausgeschlossen erscheint. Die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter ist eine gesetzgeberische Aufgabe, über deren Lösung nach der Versicherung des Ministers v. Bötticher in Regierungskreisen „verschiedene Bilder" vorhanden sind; ob die Regierung eines dieser Bilder für ausführbar hält und wie diese Ausführung beschaffen ist, weiß anscheinend Niemand. Wie die Rhedereikreise bezüglich der Vertagung der Unfallversicherung für Seeleute, befürworten die industriellen Kreise mit Rücksicht auf die wirthschaftliche Nothlage die Verzögerung der Arbeiterversicherung gegen Alter und Invalidität. Selbst wenn die Regierung sich entschließen sollte, dem Reichstage einen Gesetzentwurf zur Lösung dieses Problems vorzulegen, würde diese Vorlage mehr den Zweck haben, die Frage auf positiver Unterlage zur Erörterung zu stellen, als eine sofortige gesetzgeberische Erledigung derselben herbeizuführen. Der Schwerpunkt der nächsten Session liegt — daran ist nicht zu zweifeln — in der Vorlage einer neuen Novelle zum Reichsmilitairgesetz. Mit dem 1. April 1888 läuft die im Jahre 1880 beschlossene siebenjährige Frist, während welcher die Friedenspräsenzstärke der Armee auf 427,274 Mann festgestellt ist, ab. An sich wäre eine neue Feststellung der Maximalpräsenzziffer nicht so dringlich, da der im nächsten Herbst zu wählende Reichstag noch vor Ablauf der Frist dazu Zeit haben würde. Indessen bildet das Reichsmilitairgesetz die gesetzliche Grundlage für die Aufstellung des Militairetats für das Jahr 1888—89, so daß die Militairverwaltung das Bedürfniß hat, vor der Aufstellung des Etats, also schon im nächsten Jahre eine feste Basis für denselben zu gewinnen. Die Militairverwaltung muß demnach die Absicht haben, Abänderungen bezw. Erweiterungen der Heeresorganisation und dementsprechend auch eine Erhöhung der Friedenspräsenzziffer im Reichstage zu beantragen, um einer etwaigen Weigerung des Reichstags gegenüber an die Wähler appelliren zu können. Schon daraus ergiebt sich, daß die Militärvorlage dann erst im Reichstage zur Berathung gestellt werden kann, wenn der Etat für 1887/88 bewilligt ist; denn ehe das geschehen, könnte eine Auflösung des Reichstags nicht erfolgen. Die Militairvorlage ist demnach erst im Frühjahr nächsten Jahres zu erwarten. Die zur Zeit für die Schlagfertigkeit der Armee wichtigsten Forderungen werden, wie in den letzten Jahren, so auch dieses Mal im Militäretat selbst enthalten sein; vor allem die weiteren Forderungen für die Kompletirung des Waffenmaterials (Repetirgewehr), die Beschaffung von Konserven und Vorräthen u. dergl., für welche der Reichstag die erforderlichen Mehrausgaben, wie auch in der letzten Session, anstandslos im Wege der Anleihe bewilligen wird. Bei der Ergänzung des Militärgesetzes wird es sich demnächst ebenso, wie im Jahre 1880 um die Erweiterung der Armeeorganisation und die Erhöhung der Friedenspräsenzziffer und ferner um die erneute Festsetzung dieser erhöhten Ziffer auf mindestens 7 Jahre handeln. Die Erörterungen, welche die regierungsfreundliche Presse an die Frage „Aeternat oder Septemat" geknüpft hat, geweisen unwiderleglich, daß die Militärvorlage benutzt werden soll, um eine heilsame „Krisis" herbeizuführen, aus der die letzte Hoffnung auf Wiederauferstehung einer nationalgesinnten, d. h. zur unbedingten Disposition des Reichskanzlers stehenden Reichstagsmehrheit geschöpft werden könne. Die sonst so gefügigen Nationalliberalen haben das Aeternat, d. h. die Feststellung der Friedenspräsenzziffer auf unbestimmte Zeit, nur deshalb bekämpft, weil sie befürchten, daß durch das Hineinwerfen dieses „so hervorragend unpopulären Gedankens" in den Wahlkampf ein geradezu verhängnißvolles Umschlagen der Volksstimmung herbeigeführt werden könne. Offenbar um die Chance dieses Wahlkampfs, d. h. die Gewinnung einer mittelparteilichen Majorität im Reichstage nicht in Frage zu stellen, wird auch die Branntweinsteuerfrage, die in der letzten Session als so dringlich behandelt wurde, jetzt in den Hintergrund gestellt. Wird die „nationale", für alle Pläne des Reichskanzlers durch Dick und Dünn gehende Majorität des Reichstags durch Neuwahlen, bei denen die Sicherheit Deutschlands gegen auswärtige Feinde Parole ist, zu Stande gebracht, so ist auch der Widerstand gegen die Steuerprojekte des Reichskanzlers beseitigt. Das ist der Kalkül, welcher den Dispositionen für die nächste Reichstagssession zu Grunde liegt; es wird gut sein, diesen vorzeitig bekannt gewordenen Feldzugsplan scharf im Auge zu behalten.

Deutsches Reich

Berlin, 19. Oktober.

— Der **Kaiser** wird, wie nunmehr definitiv bestimmt, Mittwoch Nachmittag um $5\frac{1}{2}$ Uhr Baden-Baden mittels Extrazuges verlassen und Abends $10\frac{1}{4}$ Uhr in Gießen eintreffen, woselbst während eines kurzen Aufenthalts der Thee und das Souper eingenommen werden soll. Alsdann reist der Kaiser direkt bis zur Station Drewitz bei Potsdam weiter, trifft dort am Donnerstag früh 7 Uhr 35 Minuten ein, um dort zunächst den Kaffee einzunehmen, bevor die Weiterreise nach Berlin fortgesetzt wird. Die Ankunft auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe dürfte dann voraussichtlich Vormittags um 8 Uhr 35 Minuten erfolgen.

— Die Kaiserin wird, wie die „Köln. Volks-Ztg." meldet, am Donnerstag, 28. d., zu dem gewöhnten längern Herbstaufenthalt in Koblenz wieder eintreffen.

— Das Reichspostamt, so behauptet die „Kreuzztg." steht auf dem Standpunkte, daß den Privatanstalten zur Beförderung von Briefen u. s. w. gegenüber, besondere Maßregeln nicht zu ergreifen seien. Es wären weder Aenderungen in der betreffenden Reichsgesetzgebung noch sonstige Maßregeln in Bezug auf Portosätze, Tarife u. s. w. beabsichtigt. Das Reichspostamt ist, wie bekannt, von Anfang an von der Voraussetzung ausgegangen, das die Concurrenz der Privatanstalten einen erheblichen und vor allem einen dauernden Einfluß auf die Einnahmen der Reichspost nicht ausüben würden. Wenn jetzt behauptet wird, die Einnahmeverminderung sei eine ganz minimale und verringere sich fortdauernd in ziemlich großem Umfange, so ist das nicht recht verständlich und hat wohl mehr den Zweck, Mißtrauen in die Privatposten hervorzurufen. Die Erfahrung wird ja bald zeigen, ob für die Privatposten neben der Reichspost noch Raum ist oder nicht.

— Zu dem Beschlusse des Ausschusses des nationalliberalen Vereins, für die Ersatzwahl zum Reichstage für L. Loewe einen eigenen Candidaten aufzustellen, bemerkt heute die freikonservative „Post" kurz und bündig, die freikonservativen Stimmen würden zumeist, wie bisher, dem conservativen Candidaten zufallen. Es ist das um so interessanter, als ein Candidat der Conservativen bisher noch nicht aufgestellt ist. Die „Kreuzztg." vergleicht die Anstrengungen zu Gunsten einer „Mittelpartei" mit der Thätigkeit der Gesellschaften, welche aus den ungeheuren Schlackenfeldern der alten Minen von Laurion mittelst eines verbesserten Verfahrens noch Werthe zu ziehen bestrebt seien, welche die weniger entwickelte Fertigkeit des Alterthums nicht zu gewinnen gewußt habe. Aus Schlacken und Todtengebeinen lasse sich

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

50) (Fortsetzung.)

„Glauben Sie, daß Letzingen das Geld sofort hergeben wird?" warf Damken ein. „Unter welchem Vorwande soll ich es von ihm verlangen? Ich darf ihn nicht im geringsten ahnen lassen, daß mein Geschäft in Verlegenheit ist."

„Nein, nein, dann könnte leicht Alles dadurch verloren werden," rief Kleuser. „Ich habe daran gedacht. Wie wäre es, wenn Sie ihm im Vertrauen mittheilen, daß Sie im Sinne hätten, in M. eine Commandite Ihres Hauses zu errichten und zwar bald, um einer Concurrenz von anderer Seite zuvorzukommen. Sie stellen ihm das als außerordentlich gewinnbringend vor und fordern ihn auf, sich mit einem hinreichenden Capital daran zu betheiligen. Contraktliche und gerichtliche Sicherheit versprechen Sie ihm zu geben, sobald Sie diesen geheimen Plan ins Werk gesetzt und bekannt gemacht haben. Das Geld muß er sofort hergeben, weil von vornherein ein Vertrauen erweckender und Sicherheit gewährender Baarfond da sein muß. Was meinen Sie hierzu?"

„Ich werde es mir überlegen," erwiderte Damken.

„Vergessen Sie aber nicht, wie viel für uns beide davon abhängt, daß es bald ins Werk gesetzt wird", bemerkte Kleuser.

Damken schwieg nachsinnend einen Augenblick. „Heute ist nicht die Zeit dazu", sprach er dann. „Kommen Sie zur Gesellschaft zurück. Morgen werde ich die Sache sofort in Ueberlegung ziehen. Kommen Sie."

Beide kehrten zur Villa zurück.

Wiedee zuckte über das Gesicht des Agenten ein rasches Lächeln. Kein Wort des Gesprächs war ihm entgangen, und er hatte seine Absicht dadurch vollständiger erreicht, als er gehofft hatte.

„Das ist ein glücklicher Tag", sprach er zu sich selbst. „Leichter und bequemer konnte ich es nicht haben, um Kleusers Geheimniß auszuforschen, er selbst hat es mit klaren Worten erzählt."

„Ha, ich habe mich nicht in ihm geirrt," fuhr Polenz in seinem Selbstgespräche fort, „wie ich es vermuthet hatte, so ist es. Er will aus dieser Verbindung den Nutzen ziehen. Der arme Gutsbesitzer soll das Opfer werden, er soll das Geld hergeben — und für wen? Ha, ha, für eine zu errichtende Commandite! Das ist mit einer größeren Schlauheit ausgesonnen und angelegt, als ich Kleuser zugetraut hätte. Gelingt es ihm, und ich zweifle nicht mehr daran, so begreife ich Damken nicht, er scheint gänzlich geblendet zu sein — doch ich will seinem Geschick nicht vorgreifen. Damken hatte es selbst verschuldet, mag er es büßen."

Vorläufig folgte Polenz dem Abgesandten Buchmann's, ohne selbst von diesem bemerkt zu werden. Er traf ihn mit einem andern, ihm unbekannten Manne im Gespräch, es war ihm jedoch unmöglich, sich ihm so weit zu nähern, um ihn zu belauschen, so gern er dies auch gethan hätte, denn ohne Zweifel würde er dadurch erfahren haben, worauf Buchmann seine Aufmerksamkeit vorzugsweise gerichtet hatte.

Polenz hielt sich hinter einem dicken Baumstamm verborgen, der durch die überhängenden Zweige hinlänglich in Dunkel gehüllt war. Weiter konnte er sich nicht wagen, ohne Gefahr zu laufen, entdeckt zu werden. Aber das Glück schien ihn an diesem Tage besonders zu begünstigen. Der Spion Buchmanns und sein Begleiter näherten sich ihm langsam.

„Ich hatte in der Stadt viel von dem Feste sprechen hören," hörte er den heimlichen Abgesandten zu seinem Begleiter sagen.

„Mein Schwager ist bei der Einrichtung dieses Festes beschäftigt gewesen," fuhr der Abgesandte Buchmann's fort, er erzählte mir davon, die Neugierde hat mich hierher getrieben, und ich muß gestehen, ich finde Alles über meine Erwartungen schön. Ich kann es aber Herrn Damken auch nicht verdenken, denn Herr v. Letzingen ist kein Schwiegersohn, der sich verachten läßt; ich glaube, er ist sehr reich."

„Ha, was denken Sie," erwiderte der Andere, der Niemand anders war, als Letzingens Diener, der sich aus besonderen Privatinteressen im Park eingefunden hatte und durch Zufall auf Hintze gestoßen war. „Ha, was denken Sie, mein Herr kann es mit jedem Handelsherrn aus der Stadt aufnehmen. Ich besitze sein volles Vertrauen, ich führe alle seine Bücher und ich weiß, wie reich er ist. — Sie denken vielleicht nur an sein Gut," fuhr er fort, indem er diese Gelegenheit benutzte, um den Reichthum seines Herrn sehr zu vergrößern und sich selbst dadurch in einem um so vortheilhafteren Lichte erscheinen zu lassen. Auf die strenge Wahrheit kam es in diesem Falle nicht so genau an. „Rechnen Sie aber sein außerordentlich großes Vermögen hinzu, so werden Sie mir Recht geben. Ich weiß genug, wie hoch ich meinen Herrn schätzen kann, doch darf ich als Sekretär und Vertrauter nicht sprechen."

„Nein, nein, das wäre unrecht und undankbar," entgegnete Hintze in einem so gutmüthigen Tone, als ob die Worte aus dem Innersten seines Herzens geflossen wären. „Ich weiß nicht, wie viel ein solches Gut jährlich einbringt, denn ich bin aus der Stadt, und mein Geschäft ist ein Handel mit Pfeifen und Spazierstöcken" — woran natürlich kein wahres Wort war, denn er war ein verdorbener und heruntergekommener Agent, der als Schreiber und Spion in Buchmann's Diensten stand — „ich verstehe deshalb etwas vom Handel und dachte schon vorhin bei mir, wenn Herr von Letzingen sein Vermögen noch in das reiche Haus Damken steckte, so mußte dies ein Geschäft werden, wie kein zweites in Deutschland zu finden ist."

„Ha, ha, man hört es Ihnen an, daß Sie durch und durch Kaufmann sind," rief der Diener lachend. „Mein Herr sollte sich an

aber nur der Schein des Lebens erwecken, niemals das Leben selbst. Dazu, d. h. zur Herstellung der Mittelpartei reiche keine politische Kunst und sei es selbst die höchste (soll wohl heißen: des Reichskanzlers) aus.

— Ueber die Erfolge, welche bisher schon mit den subventionirten Dampfern erzielt wurden, urtheilt nicht alle Welt so günstig wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ In den großen Hamburger Blättern lesen wir darüber: Es wurden in letzter Zeit vielfache Klagen darüber geführt, daß die Versendung nach beiden Indien mittels des vom Deutschen Reiche subventionirten Norddeutschen Lloyds äußerst erschwert, ja geradezu unmöglich gemacht wird durch den Umstand, daß diese Gesellschaft für Abladungen nach Bombay, Kalkutta u. s. w. sich erst wieder einer fremden Gesellschaft bedienen muß, welche sich selbstverständlich ihre Hilfe bezahlen läßt. Da nun andere für den asiatischen Dienst eingerichtete Gesellschaften den Dienst für beide Indien ebenfalls besorgen und was die Frachtsätze anbelangt, nicht mehr berechnen, als der subventionirte Norddeutsche Lloyd, so werden — wie die Handelskammer zu Frankfurt a. M. in ihren periodischen Mittheilungen sagt — die meisten süddeutschen Exporteure selbstverständlich bei den gewohnten bisherigen Gesellschaften bleiben, welche bei ebenso billigen Frachtsätzen bei direkten Fahrten nach Singapore, Hongkong, auch gleichzeitig den Verkehr mit beiden Indien auf sehr billige Weise vermitteln. Zum Beweis hierfür diene die Vergleichung der Frachtsätze des Norddeutschen Lloyd, mit denen der Messageries Maritimes, so wie des Oesterreichisch-Ungarischen Lloyd, woraus hervorgeht, daß die erstgenannte Gesellschaft, welche doch den bisher bekannten und bewährten Linien Konkurrenz machen will und soll, diese letzteren in keiner Weise unterbietet. Die Frankfurter Handelskammer hat daher an die deutsche Reichsregierung das Ersuchen gestellt, dieselbe wolle im Interesse der Reichssubvention selbst den Norddeutschen Lloyd veranlassen, hinsichtlich der Verkehrs-Facilitäten und Frachtberechnungen mit den Messageries Maritimes mindestens gleichen Schritt zu halten.

— Die gestern von uns mitgetheilte Nachricht der „Post“ von einer Konferenz des baierischen Kriegsministeriums mit den Waggonfabriken und von größeren Bestellungen an letztere wird in der „Frankf. Z.“ als formell und materiell unrichtig bezeichnet. An den zuständigen Stellen wurde positiv erklärt, daß man nicht einmal den Grund errathen könne, der Anlaß dazu gegeben hätte.

— Nach einem Telegramm der „Danz. Ztg.“ sind bei der anderweitigen Kreiseintheilung etwa 20 Kreise in Betracht gekommen, größtentheils in den östlichen, theils aber auch in den westlichen Provinzen. Wo die jetzigen Verhältnisse auf der Kreisordnung beruhen, müßte die Abrundung durch Gesetz geschehen; in den anderen Fällen genüge der Weg königlicher Verordnung unter etatsmäßiger Bewilligung der neuen Stellen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt wieder einen ihrer regelmäßigen Artikel, in denen jedesmal bewiesen werden soll, daß Fürst Alexander durch seine Abdankung an Allem Schuld sei. Gerade durch diese Abdankung, sagt sie, ist Bulgarien für russische Einwirkungen jeder Art nothwendig und in verstärkter Weise geöffnet worden und nicht bloß für sein früheres Fürstenthum, sondern auch für Europa sind erhebliche Erschwerungen der Situation herbeigeführt worden. Wenn sich jetzt Europa in dem Gefühl der Unsicherheit zwischen Krieg und Frieden befindet, wen anders trifft die Schuld, als den Fürsten Alexander? Sicherlich wäre solche Ungewißheit nicht vorhanden, wenn derselbe 1885 nicht an die Spitze der Revolution getreten wäre, sondern seinem Suzerän, dem Sultan, die Treue bewahrt und seiner ihm von Europa übertragenen Aufgabe, die Bulgaren zu regieren, in Frieden nachgelebt hätte. Von der ganzen gegenwärtigen Krisis und den Besorgnissen vor Friedensstörungen wäre dann nicht die Rede gewesen. Zuerst durch seine antirussische Haltung, dann durch die Philippopeler Erhebung, am allermeisten aber durch seine Abdikation hat Fürst Alexander die Lage Europas zu einer schweren gemacht. Das ganze russische Eingreifen, die Mission Kaulbars, die Sorge vor einem eventuellen russischen Einmarsch, die Spannung zwischen Rußland und England wären nicht vorhanden, wenn Fürst Alexander ruhig nach den Verträgen regiert und sich den russischen Ursprung seiner Berufung und seine russische Verwandtschaft immer so gegenwärtig gehalten hätte, wie er sie sich bei seiner Abreise aus dem Lande gegenwärtig hielt, als er besonders hervorhob, daß er seine Krone Rußland verdanke. — Auf die Auslassungen des Kanzlerblattes näher einzugehen lohnt sich wirklich nicht mehr; seitdem dasselbe alle Thatsachen auf den Kopf stellt, macht es sich einfach lächerlich; kein denkender Mensch kann auf solche Ergüsse auch nur den geringsten Werth legen.

Stettin, 18. Oktober. Heute Mittag 12 Uhr hat auf der Werft des „Vulkan“ der Stapellauf des zweiten großen Reichspostdampfers stattgefunden, welcher in der Taufe den Namen „Baiern“ erhielt.

Ausland.

Petersburg, 17. Oktober. Zur selben Zeit, als die Anarchisten in Wien dingfest gemacht worden, sollen in Süd-Rußland viele Nihilisten verhaftet worden sein. In dem Gefängniß der kleinen Stadt Resin sollen 28 und in Odessa, Nikolajew und Jekaterinoslaw 16 sitzen.

Wien, 18. Oktober. Am Sonnabend traf hier der Chefarzt der ungarischen Staatsbahn Dr. Schmiedl aus Pest ein und erkrankte bald unter Cholerasymptomen. In der Nacht auf Sonntag verstarb der Erkrankte. Eine Obduktion der Leiche ist vorgenommen. Das Ergebniß derselben nicht offiziell bekannt, doch ist es nicht zweifelhaft, daß hier ein Cholerafall vorliegt. Sorgfältige Vorkehrungen wurden getroffen.

Sofia, 18. Oktober. Eine Depesche des „Temps“ meldet: Der Gedanke einer Okkupation Bulgariens scheint definitiv aufgegeben zu sein. Das Gerücht, daß die Stellung des Herrn v. Giers erschüttert, besteht fort. Man versichert, daß ein Defizit von 100 Millionen Rubel im Budget vorhanden sei. Ferner erfährt der „Temps“, daß Rußland in Bulgarien nicht interveniren würde, so lange die Sobranje keine Manifestation zu Gunsten des Fürsten Alexander unternehme, was man in Petersburg als eine Beleidigung des Czaren betrachten würde. Aus Wien wird der „Voss. Ztg.“ telegraphirt: Die Lage in Bulgarien droht einen acuten Charakter anzunehmen. Nach den Meldungen officiöser Blätter sind bei der österreichischen Regierung sichere Mittheilungen über energische militärische Vorbereitungen Rußlands eingegangen, die sich zum Theil an der Grenze Galiziens vollziehen. Die Sobranje soll bloß die Genehmigungsfrage über die Abdankung des Fürsten entscheiden; die Neuwahl des Fürsten soll dagegen gar nicht einen Gegenstand der Verhandlung bilden.

Paris, 18. Oktober. Freycinet hat alle beurlaubten Botschafter aufgefordert, vor Schluß des Monats auf ihren Posten zurückzukehren. — In Chambery ist der Menagerie ein Panther entsprungen, der von den ihn verfolgenden Schutzleuten einen tödtete und einen zweiten verwundete, ehe man ihn sichern konnte.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 19. Oktober. In trauriger Lage befindet sich die Seelsorge in unserer evangelischen Kirchengemeinde. Seitdem Herr Superintendent Dreyer unseren Ort verlassen, halten abwechselnd die Herren Pfarrer aus Hohenkirch und Schönsee alle 14 Tage hier Gottesdienst ab, die Folge hiervon ist, daß die Andächtigen anfangen, dem Gottesdienst fern zu bleiben, ihnen fehlt eben allsonntäglich derselbe Geistliche, der seine Gemeinde kennt und auch außerhalb der Kirche mit derselben lebt und wirkt. Man weiß sich hier nicht zu erklären weshalb der fast mit Stimmeneinheit vor vielen Wochen gewählte Pfarrer Herr Kalinowski bisher nicht bestätigt ist. Die Gemeinde wird an der Wahl dieses Seelsorgers festhalten. — Ein Besitzer in unserer Gegend, Herr Sch. in K. hat sein Gut verlassen und ist nach Thorn verzogen.

Dt. Krone, 18. October. Der Gymnasiallehrer Teichert hierselbst früher in Danzig und Strasburg, will sich dem Vernehmen nach dem geistlichen Berufe widmen.

Marienburg, 17. Oktober. In Anwesenheit des Verbandsdirektors der ost- und westpreußischen Genossenschaften, des Herrn Hopf-Insterburg fand gestern eine General-Versammlung der Mitglieder der Gewerbebank statt, zu welcher auch die Gläubiger eingeladen waren, um über fernere Maßnahmen den drohenden Konkurs abzuwenden, zu beschließen. Der Vorsitzende Herr Justizrath Hartwich berichtete zunächst über den Stand der Angelegenheit und was bisher zur Ermöglichung der außergerichtlichen Liquidation geschehen ist. Hauptsächlich handelt es sich um die Aufbringung eines Kautionsfonds in Höhe von 200000 M. zur Verfügung der Liquidatoren. Es seien aber zu demselben bis dato erst 117040 M. aufgebracht. Die Verhandlungen mit den Gläubigern haben die Stundung der Summe von 91500 M. für 1—3jährige Frist ergeben, doch sei in dieser Beziehung noch mehr zu erwarten. Den Austritt aus der Genossenschaft haben in diesem Jahre 70 Mitglieder angezeigt und es dränge somit Alles auf eine schnelle Entscheidung in gutem oder bösem Sinne hin. Darauf erhielt das Wort Herr Verbandsdirektor Hopf-Insterburg. Derselbe theilte mit, daß er im Laufe des Vormittags Einsicht in die Bücher der Genossenschaft genommen und sich so gut, als es die kurze Zeit erlaubte, über den Stand der Angelegenheit informirt habe. Er bedauert es lebhaft, daß der Vorstand sich habe verleiten lassen, um unsicher gewordene Forderungen zu retten, Liegenschaften zu erwerben und weiter zu verwalten, sowie auf stark verschuldete Grundstücke Hypotheken als Wechselkaution eintragen zu lassen. Nicht allein, daß dadurch flüssige Mittel der Bank festgelegt wurden, es seien auch immer neue Summen zum Betriebe hineingesteckt worden, die durch das Sinken der Konjunktur als vollständig verloren zu betrachten seien, zumal der Verein mit zu wenig Mitteln (Guthaben 39000 M., Reservefonds 21000 M.) gearbeitet habe. Doch sei Redner nicht hierher gekommen, um anzuklagen, sondern zu versöhnen. Geschehene Dinge seien nicht zu ändern. Es müsse von zwei Uebeln das kleinere gewählt werden. Dieses sei die außergerichtliche Liquidation, gegenüber dem Konkurs. Erstere müsse mit allen Kräften angestrebt werden, da bei dem Konkurse ungleich höhere Summen verloren gingen und Unkosten bedeutend größere wären, viele Einzelprozesse entständen und nur Gericht, Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher dabei verdienten. Sollte aber die außergerichtliche Liquidation trotz aller Mühen nicht zu ermöglichen sein, so empfahl Redner die Bildung eines Haftpflichtschutzvereins gegen Abwehr der Einzelangriffe aus der Solidarhaft, wie er bei dem Zusammenbruche der Stuttgarter Volksbank im Jahre 1881 sich bewährt habe. Diesen Ausführungen trat auch ein ausgetretenes, aber noch haftbares Mitglied, Herr Gerichtsrath Schrage-Danzig ganz bei. Letzterer stellte den Antrag: „Die General-Versammlung wolle beschließen, daß die von den ausgetretenen Mitgliedern zum Kautionsfonds gezeichneten und gezahlten Beträge auf diejenigen Summen in Anrechnung zu bringen seien, welche künftighin gegen sie im Regreßwege von der Genossenschaft oder einzelnen Mitgliedern derselben aus dem Genossenschaftsverhältniß geltend gemacht werden sollten.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Nachdem auch Herr Bäckermeister Canditt, der sich um die Vermehrung des Kautionsfonds sehr bemüht hat, noch für ein opferwilliges und mannhaftes Eintreten der Genossenschaft plädirt, da nur so unsagbares Elend von einem großen Theile der Bürgerschaft abgewendet werden könne, wurden die Zeichnungslisten ausgelegt und es wurden ferner 8500 M. gezeichnet. Wegen Abwesenheit vieler Mitglieder, die noch nichts gezeichnet haben, konnte ein endgiltiger Beschluß noch nicht gefaßt werden. Wohl aber dürfte es mit ernstlichem Willen durch persönliche Einwirkung von Vertrauensmännern möglich sein, die fehlenden Summen aufzubringen. Vor Schluß der Versammlung sprach noch Herr Hopf sich dahin aus, daß ein Verschulden an der Kalamität nicht den Vorstand allein, sondern auch den Aufsichtsrath wie die General-Versammlungen treffe, und daß jetzt alle einmüthig zusammen stehen müßten, um durch mannhaftes Handeln die traurigen Folgen möglichst abzuwenden. (D. Z.)

† **Mohrungen,** 17. Oktober. In der am 16. d. Mts. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde u. A. die Vorlage betreffend die Begründung einer Handwerker-Fortbildungsschule einer Kommission zur Vorberathung überwiesen und die Versicherung der pensionsberechtigten Beamten der Stadt in der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse von den noch mit dem Herrn Landesdirektor einzuleitenden Verhandlungen abhängig gemacht. — Das heute Nachmittags vom hiesigen Kantor R. in der hiesigen Kirche veranstaltete Concert des ca. 60 Mitglieder zählenden gemischten Kirchenchores hatte sich, trotzdem die Einnahme für die Armen bestimmt war, nur eines mittelmäßigen Besuches zu erfreuen, woran wohl die Ungunst der Witterung die Schuld trug, da die Leistungen in jeder Beziehung zufriedenstellend waren.

× **Inowrazlaw,** 18. Oktober. In Kl.-Opok, im diesseitigen Kreise, ist ein dortiger Wirth von seiner Ehefrau und seinem Knechte erschlagen worden. Gestern hat die Sektion der Leiche des Erschlagenen stattgefunden.

Bromberg, 18. October. Nachdem die Fundamentirungsarbeiten an dem neuen Eisenbahndirectionsgebäude beendet sind, wird morgen mit dem Hochbau begonnen. Derselbe ist den Herren Houtermans u. Cordes übertragen worden, welche im engeren Submissionsverfahren die Mindestfordernden waren. — Der Minister des Innern hat der Königl. Regierung hierselbst zur Unterstützung der durch das Brandunglück am 19. September cr. betroffenen Einwohner von Symborze (Kreis Inowrazlaw) den Betrag von 1500 Mk. überwiesen.

Posen, 18. Oktober. In Krakau findet in den nächsten Tagen eine Besprechung polnischer Gutsbesitzer statt, um über die Betheiligung der galizischen Polen an der in Posen projektirten Landschaftlichen Bank (Bank ziemski w Poznaniu), der sogenannten „Rettungsbank“ für die preußischen Polen schlüssig zu werden. Namentlich soll es sich darum handeln, die Errichtung von Filialen in Galizien für die in Aussicht genommene Posener Bank herbeizuführen. Die Krakauer Blätter von Sonnabend (16. Oktober) fordern die Polen Galiziens zur größtmöglichen Betheiligung an der für Posen in Aussicht genommenen Bank auf, „indem dieses Institut zum Schutze der heiligsten nationalen Interessen des gesammten Polenthums errichtet werde.“ (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 19. Oktober.

— [Jubiläum.] Gestern waren 25 Jahre vergangen, seitdem Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von Preußen zum Chef. des 4. Ulanen-Regts. ernannt worden ist. Das Regiment hat, wie wir vernehmen, aus Anlaß dieses Jubiläums verschiedene Festlichkeiten veranstaltet.

— [Westpreußisches Consistorium.] Wie aus Danzig gemeldet wird, schreitet der Umbau des früheren Regierungsgebäudes, in welchem das westpreußische Consistorium Platz finden soll, nicht so schnell vorwärts, als in Aussicht genommen war. Die genannte Behörde wird daher voraussichtlich erst zum Januar in Wirksamkeit treten können.

— [Herr Dr. Voigdt, der Vorsitzende des Gustav-Adolph-Vereins für die Provinz Preußen], ist gestern Abend hier eingetroffen, um am Mittwoch, den 20. d. Mts. der Einweihung und Uebergabe der zum größten Theil aus Mitteln des G.-A.-Vereins erbauten Schule in Podgorz beizuwohnen, und damit endlich ein für ihn ruhmvolles und ehrendes Werk vollendet zu sehen, für das er viele Jahre unabläßig durch Wort und That gewirkt hat. Mit Voigdt's Namen und Schaffen ist bekanntlich die Sache des G.-A.-Vereins aufs Engste verknüpft, und namentlich erfreuen sich in unserer Provinz zahlreiche Orte der Früchte seines energischen Eintretens und seiner durchgreifenden, niemals ermattenden Leitung der Vereinsangelegenheiten; von vielen seien nur genannt Hohenkirch und Briesen, welche ihre evangelische Kirche, Richnau und Warlubien, welche dem Verein ihre Schule zu danken haben. Nun endlich steht auch das schmucke Schulhaus in Podgorz fertig da, und soll von dem G.-A.-Verein der dortigen Gemeinde zu treuer Obhut übergeben werden, und Alle die

---

einem kaufmännischen Geschäft betheiligen? Ha, ha, er denkt nicht daran, denn das würde sich nicht gut schicken für einen Adeligen. Er hat vielmehr die Absicht, sich noch einige Güter zu kaufen, ein paar große und schöne Güter, und Herr Damken wird sich daran betheiligen.“

„Herr Damken?“ unterbrach ihn sein Begleiter überrascht.

„Wie ich gesagt habe, so ist es,“ erwiderte der Diener. „Doch ich habe Ihnen dies nur im Vertrauen mitgetheilt, weil ich auf ihre Verschwiegenheit rechne. Es weiß noch Niemand davon. Mein Herr hat es mir anvertraut, weil ich die Leitung eines dieser Güter übernehmen soll. Ich hoffe deshalb, daß Sie gegen Niemand . . .“

„Seien Sie ohne Sorgen,“ unterbrach ihn Hintze. „Nirgends ruht ein Geheimniß sicherer, als in meiner Brust. Dieser Gegenstand ist nur insofern von Interesse für mich als es meinen kaufmännischen Ansichten und Grundsätzen zuwiderläuft, daß der Besitzer eines so bedeutenden Hauses, wie Damken ist, sich auch mit landwirthschaftlichen Speculationen abgiebt, denn ein Gut kann unmöglich so viel abwerfen, wie ein Geschäft.“

„Ha, ha,“ lachte der Diener „man hört es Ihnen an, daß Sie von der Landwirthschaft nichts verstehen. Ein großes Gut, wenn es verständig bewirthschaftet wird, wirft einen ungeheuren Gewinn ab, und wie leicht und angenehm ist die Leitung eines solchen Gutes! Man setzt sich, während der Kaufmann den ganzen Tag im engen und dumpfen Bureau sitzen muß, am heitern Morgen auf sein Pferd und durchreitet die Felder, sieht das Getreide blühen und reifen, raucht seine feine Cigarre und berechnet in Gedanken, wie viel dieses Weizenfeld und jener Acker mit Gerste einbringt; dann reitet man heim, frühstückt ausgezeichnet und ruht dann von dem Morgenritte aus. Ist es nöthig, am Nachmittage eine kleine Besichtigung der Felder vorzunehmen, so bleibt man in Ruhe daheim und schickt seinen Verwalter. Kehrt dieser zurück, so zündet man sich eine neue Cigarre an, streckt sich auf das Kanapee und fragt: „Verwalter, wie steht jenes Feld? wieviel bringt es ein?' — Das Hauptvergnügen kommt aber erst im Winter, wenn das Getreide ausgedroschen ist. Da sagt man Abends, während man ein Glas alten Burgunder trinkt: „Verwalter, ich brauche Geld, senden Sie morgen zehn Wispel Weizen oder Roggen, oder fünfzehn Wispel Gerste in die Stadt.“ Und am folgenden Abend kommt der Verwalter und bringt das Geld, das ist Alles reiner Gewinn. Und so geht es den ganzen Winter hindurch Tag für Tag, außer an den Weinachtstagen und den Sonntagen.“

„Das ist ja ganz außerordentlich,“ rief Hintze scheinbar mit dem größten Erstaunen, während ein ungläubiges Lächeln um seinen Mund zuckte.

(Fortsetzung folgt.)

zu diesem Bau als Mitglieder oder Freunde des Vereins ihr Scherflein beigetragen haben, werden sich freuen, bei dieser festlichen Gelegenheit den greisen Führer der evangelischen Sache in unserer Provinz, dessen Name in der Kirchengeschichte stets einen guten Klang sich bewahren wird, begrüßen zu können.

— [General-Versammlung des Vorschuß-Vereins E.-G.] Die Kassenrevision für das III. Vierteljahr ist den Statuten gemäß erfolgt; Erinnerungen sind nicht aufgestellt. Der Abschluß für das III. Vierteljahr 1886 ergiebt: Einnahmen: Bezahlte Wechsel 869 695 Mk., Depositen 39 415 Mk., Spareinlagen 7 380 Mk.; Ausgaben: Angekaufte Wechsel 821 927 Mk., zurückgezahlte Depositen 100 944 Mk., Spareinlagen 15 547 Mk.; Activa: Cassa 5 624 Mk., Wechselbestand 736 947 Mk., Effecten 40 167 Mk.; Passiva: Mitgliederguthaben 258 497 Mk., Sparkasseneinlagen 181 736 Mk., Depositen 259 196 Mk., Reservefonds 40 607 Mk., Specialreserve 13 159 Mk. Zahl der Mitglieder 880.

— [Unsere musikalischen Montage.] Wie unseren Lesern bekannt sein wird, darf hierorts nur an Montagen Straßenmusik gemacht werden, es ist hierbei kein Unterschied, ob „Bremer Kapellen" oder „Drehorgeln" ihre „melodischen" Weisen ertönen lassen. In unbeschränkter Anzahl konnten früher an den Montagen die genannten Kapellen pp. in unseren Straßen dem Verdienst nachgehen, es war ihnen gestattet, das Gehör unserer Mitbürger nach Belieben zu beleidigen. In ein und derselben Straße 2 Leierkasten und 1 Kapelle gleichzeitig spielend, war keine Seltenheit. In dieser Beziehung ist insofern seit etwa einem Jahre eine Besserung eingetreten, als von da ab die Polizei die Anordnung erließ, daß nur drei, gleichviel ob Kapellen oder Orgeln, des Montags hier musiciren durften. Diese „Drei" haben aber seither nicht weniger „geleistet" als die frühere unbeschränkte Anzahl. Durch diese Musik ist auch im hohen Maße der Unterricht in unseren Schulen gestört worden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen hat die Polizei-Verwaltung unlängst eine Verordnung erlassen, in welcher es heißt, „das Veranstalten von Straßenmusik jeder Art in denjenigen Straßen, welche an ein öffentliches Schulgebäude stoßen, bis auf eine Entfernung von 100 Metr. vom Schulgebäude ab, ist während der Schulstunden von 8 bis 1 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags verboten." Es ist nicht zu verkennen, daß diese Verordnung gut gemeint ist, eine andere Frage ist aber die, ob damit auch der beabsichtigte Zweck erreicht werden wird. Was ist in der Verordnung zunächst unter „öffentliches Schulgebäude" zu verstehen? Wir haben hier das Gymnasinm, die Bürgerschule, die Elementarknabenschule unfern der Jakobskirche, die höhere Töchterschule, die Elementarmädchenschule, die verschiedene Vorstadtschulen, wir haben ferner die jüdische Schule, die höhere Töchterschule des Fräulein Ehrlich die Vorbereitungsschulen der Frau Kilian, der Frau Witt und mehrere andere Privatschulen. Welche Schulen sind in der Verordnung gemeint? Wer orientirt die Drehorgelspieler und Kapellen derart, daß sie wissen, wo die verbotene Grenze beginnt? Welch ein geringer praktischer Werth der Polizeiverordnung beizulegen ist, geht aus dem Umstande hervor, daß die Leierkasten gestern längere Zeit sowohl vor der Gemeindeschule in der Schülerstraße als auch vor der städtischen Mädchenschule in der Gr. Gerberstraße ihr Dudeln ertönen ließen und darin nicht einmal durch vorübergehende ambulante Polizeibeamte gestört wurden, denen denn doch die Polizeiverordnung bekannt sein mußte. — Eine in jeder Beziehung wünschenswerthe Abhilfe wird nur dann erreicht werden, wenn der bereits beschränkten Anzahl der aufführenden „Musiker" nur gestattet wird, in den Abendstunden zwischen 5—8 Uhr auf den Straßen zu spielen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war überaus zahlreich beschickt, namentlich mit Geflügel, letzteres zum größten Theil im mageren Zustande. Die erzielten Preise wichen wenig von den bisherigen ab. Erwähnen wollen wir nur, daß die Mandel Eier mit 65—70 Pf., Heu und Stroh mit 3 Mk. für den Centner bezahlt wurden.

— [Gefunden] ist ein rothes Tuch, in welchem etwas Geld eingeschlagen war. Ferner ist ein herrenloser Vorderwagen in der Grabenstraße (hinter der Mauer) vor etwa 3 Wochen aufgefunden und von der Polizei auf den Holzhof geschafft.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt anhaltend. Heute Mittag zeigte der Pegel einen Wasserstand von 0,06 Mtr.

Bromberg, 15. Oktober. Die hiesige königl. Eisenbahn-Direktion erläßt folgende Bekanntmachung. „Im Deutsch-Polnischen Verbande wird mit Giltigkeit vom 15. November 1886 im Verkehr nach und von Stationen der Lodzer Fabrikbahn eine Stationsgebühr für alle Wagenladungen in Höhe von 1,22 Kopeken pro 100 Kg. und im Verkehr nach und von Stationen der Iwangorod-Dombrowaer Bahn eine gleiche Gebühr in Höhe von 0,61 Kopeken pro 100 Kg. für solche Sendungen erhoben, deren Auf- und Abladen von den Parteien selbst bewirkt wird."

Marienburg-Mlawka'er-Eisenbahn. Die Generalversammlung ist zum 9. November cr. einberufen Auf der Tagesordnung steht u. a. die Beschlußfassung über die Kaufofferte der Regierung und in deren Folge Auflösung der Gesellschaft. Die der Generalversammlung vorzulegende Denkschrift der Verwaltung über die Regierungsofferte wird, wie die „Nat. Ztg." vernimmt, sich jeder Initiative enthalten.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Oktober.

		19. Okt.	18. Oktbr
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		193,95	193,00
Warschau 8 Tage		193,50	192,70
Pr. 4% Consols		105,75	105,75
Polnische Pfandbriefe 5%		60,40	60,20
do. Liquid. Pfandbriefe		55,90	55,70
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.		100,10	100,10
Credit-Actien		457,50	446,50
Oesterr. Banknoten		162,95	162,70
Disconto-Comm.-Anth.		210,50	210,50
Weizen: gelb	October-Novbr.	148,20	148,20
	April-Mai	158 20	158,20
	Loco in New-York	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	125 00	125,00
	October-Novbr.	124,50	123,70
	Novbr.-Decbr.	123,70	124,00
	April-Mai	129 20	129,20
Rüböl:	October-Novbr.	45 00	44,00
	April-Mai	46 00	45,10
Spiritus:	loco	35 50	35,70
	October-Novbr.	35,70	35,80
	April-Mai	37 40	37,30

Wechsel-Discont $3\frac{1}{2}$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. $4\frac{1}{2}$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 19. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 38,00 Brf. 37,50 Geld —,— bez.
October 37,50 „ —,— „ —,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. Oktober 1886.

Wetter: schön, warm.

Weizen unverändert, 129 Pfd. hell 140 Mk. 131 Pfd. hell 141 Mk., 131 Pfd. bunt 129 Mk., 134 Pfd. fein 143 Mk.

Roggen, 123 Pfd. 114 Mk., 126/7 Pfd. 116 M. transit 126 Pfd. 92 Mk.

Gerste feine Brauw. 125—132 Mk., mittlere 111 bis 115 Mrk.

Hafer 95—115 Mk.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 18. Oktober 1886.

Aufgetrieben waren 7 Schweine, ausschließlich fette Schlachtwaare, für welche 38—39 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurde. Der Auftrieb war in kurzer Zeit geräumt.

Centralviehhof.

Berlin, 18. Oktober. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3777 Rinder, 12819 Schweine, 1387 Kälber und 10141 Hammel. Das Rindergeschäft hatte ruhigen Verlauf. Gute Stiere reichlich angeboten; Ia brachte 52 bis 55, IIa 47—50, IIIa 36—44, IVa 30—33 Mk. per 100 Pfd. Fleisch. Der Schweinemarkt verlief langsam, Folge enorm hohen Auftriebs gingen die Preise zurück. Man zahlte für Ia 48—49, IIa 46—47, IIIa 42—45 Mk. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt und brachte Ia 49—47, IIa 30—47 Pf. Pfund Fleisch. Hammel zeigten flaue Tendenz, blieben ziemlich unverändert. In geringer Waare ist ziemlicher Ueberstand zu konstatiren. Ia 44—50, IIa 32—42 Pfennig pro Pfund Fleisch.

Danzig, den 18. Oktober 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen: Sowohl für inländische wie Transitweizen war lebhafte Frage, Preise voll behauptet. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt bezogen 128/9 Pfd. Mk. 141 hellbunt 124/5 Pfd. Mk. 142, 129 Pfd. Mk. 147, 130/1 Pfd. Mk. 148, weiß 132 Pfd. Mk. 151, Sommer- 134/5 Pfd. Mk. 151, 135 Pfd. Mk. 152. Für polnischen zum Transit bunt 129/30 Pfd. und 131/2 Pfd. Mk. 132, hellbunt besetzt 129 Pfd. Mk. 134, hochbunt 133 Pfd. Mk. 141, fein hochbunt 132 Pfd. Mk. 143.

Roggen Transit ohne Handel, da Zufuhren fehlten. Inländischer sehr knapp angeboten. Bezahlt ist inländischer 125/6 Pfd. Mk. 111, 128 Pfd. und 130 Pfd. Mk. 109.

Gerste erzielte bei guter Frage unveränderte Preise. Bezahlt ist für inländische kleine gelb 107/8 Pfd. Mk. 98, große 110 Pfd. Mk. 123, 112 Pfd. Mk. 125, helle 114 Pfd. Mk. 130, Chevalier- 116 Pfd. Mk. 132, polnische zum Transit große 112 Pfd. Mk. 125.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
18	2 h.p.	749,1	+14 4	SW	5		
	10 h.p.	751 2	+ 7.6	C	0		
18.	6 ha.	753,1	+ 2.5	C	0	Nebel	

Wasserstand am 19. Oktbr. Nachm. 3 Uhr: 0,06 Mtr

Holztransport auf der Weichsel:

Am 19. October sind eingegangen: A. Tugendhaft von Wohlfeldt u. Karfeldt-Lemberg an Ordre Danzig u. Stettin, 1 Trafte 236 Kanteichen, 370 Kiefern-Mauerlatten, 108 Kiefern-Sleeper, 902 eichene plankeu, 207 eichene Bretter; A. Tugendhaft von Wohlfeldt u. Karfeldt-Lemberg an Ordre Danzig u. Stettin, 5 Traften 1884 Eichen-Plangons, 615 Kiefern-, 627 Tannen-Balken u Mauerlatten; S. Aßkanasy von Gebr. Laufer-Sieniawa an Verkauf Thorn, 2 Traften 256 Eichen-Plangons, 581 Kiefern-Rundholz, 284 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 122 doppelte und 2000 einfache Eichen-Schwellen, 480 Eichen-Stabholz, 120 Eichen-Speichen; S. Aßkanasy von Gebr. Laufer-Sieniawa, an Verkauf Thorn, 2 Traften 516 Eichen-Plangons, 388 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 198 runde, 500 einfache Eichen-Schwellen, 58 Kiefern-Mauerlatten, 250 Kiefern-Sleeper; H. Engelberg von S. Laufer-Sieniawa, an Transito u. Verkauf Danzig u. Thorn, 2 Traften 548 Eichen-Plangons u Kanteichen, 3 Kahnknie, 464 Kiefern- u. Tannen-Balken; H. Engelberg von S. Laufer-Sieniawa an Transito u. Verkauf Danzig u Thorn, 1 Trafte 206 Tannen-Rundholz, 222 Kiefern- u. Tannen-Balken, 927 eichene Planken.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Kaufmann Herrn **Eduard Senator** findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Brückenstraße 19 aus, statt.

Der Vorstand des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von heute ab bis auf Weiteres die Chaussee an der Kehle des Brückenkopfs und zwar die Strecke vom Uebergange über die Bahn am linken Kehlpunkt des Brückenkopfs bis zum Uebergang über die Bahn am Festungs-Ziegelei-Terrain wegen Reparirens der Chaussee gesperrt werden wird.

Thorn, den 18. Oktober 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Militair-Anwärter, Vice-Wachtmeister **Ernst Wollboldt** der 3. Escadron Westphälischen Ulanen-Regiments Nr. 5 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 15. October 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in dem abgelaufenen Vierteljahr, — Juni/September 1886, — an milden Gaben und Zuwendungen bei unseren milden Stiftungen eingegangen sind:

Bei der Waisenhaus-Kasse

a, vom Herrn Schiedsmann Schliebener Sühnegeld in einer Streitsache . . . . 2 M.

b, von demselben desgl. . 2 „

zusammen 4 M.

Thorn, den 16. Oktober 1886.

Der Magistrat.

Verkauf von Pappelbäumen.

Mittwoch, den 20. d. Mts., Nachmittag $3^1/_2$ Uhr

werden wir eine größere Anzahl besonders **starker und gesunder Pappelbäume** an dem **Conductgrundstück** auf der **Culmer-Vorstadt** an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 18. October 1886.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis 16. Oktober cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ernst Theodor, S. des Bootsmanns Gustav Sawatzki 2. Leokadia Hedwig, T. des Stellmachermeisters Leon Skalski. 3. Friedrich Wilhelm, S. des Sergeanten Ferdinand Wilhelm Sturm. 4. Rudolph, unehel. S. 5 Klara, T. des Zimmermanns Jacob Gardzielewski. 6 Alfred Johannes Adolph, S. des Unteroffiziers (Hautboist) Eduard Jacobi. 7. Franz, unehel. S. 8. Stanislaus Gereon, S des Arbeiters Johann Turowski. 9. Hedwig Therese, T. des Arbeiters Karl Mankiewicz. 10. Max Arthur, S. des Tischlermeisters Oskar Bartlewski. 11. Maria, T. des Schmieds August Hoffmann. 12. Olga Hedwig Gertrud, T. des Tischlers Gustav Mondré.

b. als gestorben:

1. Margarethe Gertrud Henriette, T. des Strafanstalts-Inspectors Adolph Waldmann, 4 Jahr 1 Monat; 2 Gutsbesitzer-Wittwe Karoline Bahr, geb. Sasse, 85 J. 10 M. 26 T.; 3. Anna Marie Helene, T. des Conditoreibesitzers Adolph Wiese, 2 J. 1 M. 21 T.; 4. Eva Lina, T. des Kaufmanns Paul Pichert, 3 J. 1 T.; 5. Friedrich Karl, S. der Tischlerwittwe Dorothea Schönwaldt, 3 J. 13 T.; 6. Bronislawa, T. des Schiffseigenthümers Konstantin Zlotowski, 17 J.; 7. Maximilian, S. des Arbeiter Paul Manikowski, 1 J 1 T.; 8. Adele Olga Emilie Abelmann, geb. Stoboy, Ehefrau des Prem.-Lieutenants Johannes Abelmann, 34 J. 4 M 21 Tage alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Hermann Daniel Friedrich Kreft und Amalie Krause, beide zu Schönsehr. 2. Schuhmacher Michael Gietz zu Zlotterie und Henriette Louise Modniewski geb. Volkmann zu Thorn. 3. Klempner Paul Cäsar Theodor Weidner und Martha Marie Karoline Schwanke, beide zu Grabow a./O. 4. Arbeiter Kamrowski zu Moroschin und Katharina Rynkowski zu Panschau. 5. Musiker Friedrich Wilhelm Albert Kühn und Franziska Lewandowski. 6. Arbeiter Joseph Nikard und Katharina Bojar, beide zu Gr Jablau. 7. Eigenthümer Franz Lipertowicz zu Leibitsch und Barbara Mynkowski zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter August Suszkiewicz mit Barbara Gwiazdowski geb. Ignatowski. 2. Klempner Karl Lalecki mit Wilhelmine Henriette Hinz. 3. Glaser Emil Albert Heinrich Hensel mit Emilie Agnes Brewisch. 4. Vicefeldwebel Emil Friedrich Ludwig Braun mit Emma Bertha Ebert. 5. Arbeiter Valentin Gillmeister mit Marie Hedwig Meister. 6. Putzhändler Franz Paul Künnecke und Emma Hedwig Bittkowski. 7. Schuhmacher Martin Max Jankiewicz mit Marianna Wiese. 8. Schuhmacher Wladyslaus Rezulski mit Anna Julianna Jurkiewicz. 9. Zimmergeselle Theophil Joseph Wisniewski mit Auguste Juliane Witt. 10. Töpfer Emil Eugen Hugo Puch mit Johanna Marianna Szymanski. 11. Schmied Julius Albert Pekok mit Louise Wilhelmine Brandt. 12. Postbote Ludwig Schilling mit Pauline Elwire Abend. 13. Arbeiter Heinrich Reinhold Ziehlke mit Johanna Wilhelmine Mende. 14. Schuhmacher Otto Franz Schulz mit Emma Louise Schmidt.

In der Aula der Bürgerschule.

Dienstag, den 26. October Abends $^1/_2$8 Uhr

Concert

der Violin-Virtuosin

Arma Senkrah,

Fräulein M. Neumann, Sängerin und **Herrn G. Liebling,** Pianist.

Billets zu numm. Plätzen **à 2,50** (an der Kasse **3.00**) in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Rathskeller.

Von heute ab:

Culmbacher Bier

aus der

Export-Bier-Dampf-Brauerei von G. Sandler

in **Culmbach i./Baiern.**

à Glas 0,3 Liter 20 Pf.

Bank-Institut für Hypotheken-Capitalien

G. Michaelson, Danzig.

Ich offerire **Hypotheken-Kapital** zur ersten Stelle

1. Auf besseren ländlichen Grundbesitz

a. in Posten nicht unter Mk. 30,000 von . . . . 4% an.

b, in jeder beliebigen Post nicht unter Mk. 10,000 zu . . . $4^1/_2$%
incl. $^1/_2$% Amortisation.

c, hinter der Landschaft, zu . . . . $4^3/_4$%
incl. $^1/_2$% Amortisation.

2. Für städtische Grundstücke, Zinsfuß . . . . $4^1/_2$—$4^3/_4$%
incl. $^1/_2$% Amortisation.

Mit der Branche vertraute umsichtige Agenten suche sofort.

Künstliche Zähne

und

Obturatoren

GEWERBE-AUSSTELLUNG DER PROVINZ PREUSSEN. KOENIGSBERG 1875

zur Erleichterung **des Sprechens u. Kauens,** Cauterisiren Plombiren u. Extrahiren cariöser Zähne u. Zahnwurzeln Richtmaschinen für schiefstehende Zähne.

H. Schneider, Brückenstr. 39 II.

Thorner

Ausstattungs-Bazar,

Culmerstraße, Ecke Schuhmacherstraße
(früher Rogalinski).

Von heute ab werden die noch aus der **Benno Friedländer'schen** Konkursmasse herstammenden **Pelzsachen** als

Herren-Geh- u. Reisepelze, Muffen, Kragen, Damenpelze u. Pelzfutter,

sowie einzelne **Felle** genau zur Taxe ausverkauft.

H. Wolfenstein.



Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife"** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

Allein zu haben bei Herrn **Hugo Claass,** Drogenhandlung

PATENT-Universa ku rbe-

Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen.

Specialität der Maschinenfabrik

Magnus Epple in München, Landsbergerstr. 25.

Blooker's holländ. Cacao

Mit vielen goldenen Medaillen prämiirt ist überall vorräthig **J. & C. BLOOKER,** Amsterdam.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- u. Douche-Bäder.

Zur Saison

empfehle in **großer Auswahl** in nur **guten** Qualitäten zu **billigsten** Preisen.

Strickwolle,
Anstricklängen,
Damen-Strümpfe,
Kinder- „
Socken,
Handschuhe,
Gamaschen,
Herren-Westen,
Damen- „
Tricot-Taillen,
Camisols, } ächte Prof. Dr. **Jäger** und andere.
Beinkleider, }
gestr. Unterröcke,
„ Kdr.-Tricots,
Kopf-Shawls,

sowie feinere Besatzartikel und **sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei** zu bekannt billigen Preisen.

M. Jacobowski Nachf.

Inh. Herm. Lichtenfeld,
Neust. Markt 213.

In einigen Tagen werde ich in Thorn eintreffen, um mich daselbst als **pract. Arzt** niederzulassen.

R. Heyer,

pract. Arzt.

Damen- & Kinderkleider

fertigt **sauber** und **geschmackvoll** zu den **billigsten Preisen** an.

Louise Witt, Gr. Gerberstr. 277/78 part

Nr. 128 Gerechte-Strasse Neustadt. **Nr. 128.**

Täglich frisches

Graham-Brod

bei

Max Szczepański,
Bäckermeister.

Bestellungen

auf: Arbeitsstube, Bazar neues Blatt, fliegende Blätter, Buch für Alle, Chronik der Zeit, Daheim, Echo, Frauenzeitung, Gartenlaube, Gegenwart, Für's Haus, Hausfrauenzeitung, Jagdzeitung, deutsche Jugend, Jugendpost, Kinderlaube, Kladderadatsch, Modenwelt, Modenzeitung, Musikzeitung, Nord und Süd, Romanbibliothek, Romanzeitung, deutsche Rundschau, Schalk, Signale f. d. musik. Welt, Teufel, über Land und Meer, Schorer's Familienblatt, vom Fels zum Meer, illustr. Welt, Westermann's Monatshefte, Leipz. ill. Zeitung, Berl. ill Zeitung, **sowie auf sämmtliche hier nicht aufgeführte Journale und Fachwissenschaftliche**

Zeitschriften

nimmt entgegen, unter Zusicherung bekannter pünktlicher Lieferung, die Buchhandlung von **F. E. Schwartz.**

Gelegenheitskauf.

Umständehalber sind **zwei Grundstücke,** 10 Minuten von Thorn, in der besten **Geschäftsgegend** gelegen, sind **Beide** oder auch jedes **separat** unter den **günstigsten Bedingungen** zu verkaufen. Das Nähere bei **M. Lichtenstein,** Thorn, Schülerstr 412 im Lotteriecomptoir

---

Offerten von

Malzgerste

(Herrschaftswaare) nimmt entgegen von Producenten oder leistungsfähigen Händlern

Pma. Referenz.

Julius Grossmann, Dresden

Mälzerei und Gerstengeschäft.

Ein möbl. Zim. und Cabinet

ist zu verm. **Butterstrasse Nr. 459/60**

Brückenstraße 11 ist von sofort **ein Comptoir** nebst großer angrenzender **Stube** sowie ein gewölbter großer **Lagerkeller** zu vermiethen **S. Danziger.**

---

1 möbl. Zim. part. zu verm Bäckerstr. 214

1 gut m. Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

1 mö. Z. u. Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23.

Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z. v. Annenst. 181

1 m. Z. sof. z. verm. S. Grollmann, Juwel.

Ein möbl. Zim. u. Cabinet mit auch ohne Bschgel. z. v. Heiligegeiststr. 201/3 part.

---

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

Ein Laden mit Wohnung

ist von sofort zu vermiethen.

A. Wiese, Conditor.

---

1 grosse Wohnung

ist zu vermiethen. A Wiese, Conditor.

Gesucht e. möbl. Z. m. Bek. v. 1. Nov. Offerten u K. 104 Exp. d. Ztg.

Eine kleine Woh. zu verm. Gerechtestr. 107

1 gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen. Neust. Markt 237 2 Tr.

1 gute Schlafstelle Schuhmacherstr 427 II.

Ein möbl. Zim. Kab. u. Burschengelaß auf Verlangen auch mit **Pianino** zu vermiethen. **Culmerstr. 319 part.**

Ein möbl. Zimmer für 15 M. monatl. z. v. Neustadt 147/148 2 Tr.

1 sauber möbl. Zimmer, mit separatem Eingang, nach vorn, ist an 1 auch 2 Herren billig zu vermiethen. Araberstr. 188h 1 Tr.

Wohnungen zu verm. 3 Zimmer, Küche. Entree u. Zubeh. beim Bauunternehmer **Roeßler,** Gr. Mocker bei der Hirschfeld'schen Fabrik zum 1. Okt. d. J.

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Altst. Nr. 165 ist in der 1. Etage die von Fr. Rentier **Streich** seit 8 Jahr bewohnte u. im Parterre eine Wohnung von 3 Zimmern Kabinet und Zubehör vom 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.

---

1 **herrschaftliche Wohnung** sowie auch **2 Mittelwohng.** sind **Bromberger Vorstadt 105** mit **Stallungen und Burschengelaß** zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Laden und Wohnungen von sofort zu verm. Zu erfragen im Comtoir der Thorner Spritfabrik

N. Hirschfeld, Culmerst. 344 I.

Ein fein möbliertes Zimmer, Pianino, Burschengelaß, von Herrn Lieutenant Jablonski bewohnt hat von sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Fechtverein. Jed. Mittwoch gemüth. Zusammensein b. Schuman.

Thorner

Beamten-Verein.

Sonnabend, d. 23. d. M.

Abends 8 Uhr

Gesellschafts-Abend

im Schützenhause.

Handwerker-Verein.

Erste Sitzung:

Donnerstag Abend 8 Uhr

im **Schumann**'schen Local.

Tagesordnung:

Eröffnungs-Gesang der Liedertafel des Handwerker-Vereins, Begrüßung und Ansprache der Mitglieder Seitens des Vorsitzenden, Uebergabe der Fahne des Handwerker-Vereins, Geschäfts-Bericht, Vortrag **„Bulgarien, Land und Leute"** und Schlußgesang.

Stadttheater

in Thorn.

Mittwoch, den 20. Oktober

Ein Tropfen Gift.

Schauspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag den 21., $10^3/_4$ Uhr Morgens Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Abendandacht: 5 Uhr.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.